

Den im Sterben unsterblichen Ruhm

Wolte

Bey dem unvermuhteten Tode

Der

Giel Ehr-Sitt und Jugend-begabten

E R A U E Y

E l i s a b e t h

239.

M u s c h w i z i n /

geb. **C a u m g a r t i n /**

Welche in dem 51sten Jahr Ihres Ehren-vollen Alters

Anno 1715. den 8. Novemb. Abends

zwischen II. und 12. Uhr

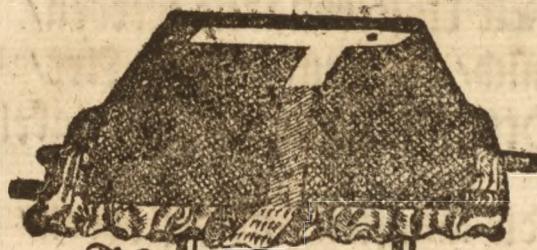
Plötzlich doch seelig in Gott entschlaffen und Dom. XXII. p. Trinit.
darauff mit ansehnlichen Leich-Ceremonien zu S. Marien
in Ihre Ruhe-Kammer beigesetzt

wurde/

Seine schuldige Condolence und Pflicht
abzustatten

in folgenden Zeilen entwerffen

H e i n r i c h N e i c h e l G y m n . C o l l .



Ich ruhe sonst und seig.

T H O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rathes und Gymnasi. Buchdrucker.



† † †
† † †
†



Die Nichtigkeit des höchstbetrübten Lebens
Ist allgemein, die Arbeit war ver-
gebens
Dadurch man sich vom Tod wolt machen
frei/
Zuletzt heißt's doch: du must auch an
die Reih.

Indessen kan man doch den Ruhm erwerben,
Und vor der Welt Unsterbligkeit ererben/
Verstehe mich, nur auff gewisse Art/
Wenn Gottesfurcht mit Frömmigkeit sich paart.

So leben noch/die längsten sind gestorben/
Und derer Leib zu Staub und Asch verdorben/
Der Zugend nach/die Gottes Geist uns weist
In seinem Wort/ und derer Nahmen preist.

Das

Das macht, weil sie Gott jederzeit geliebet/
Weil sie sich stets in Gottesfurcht geübet/
So hat auch Gott sie wieder hoch geschäzt/
Und ihren Ruhm ins Bibel-Buch gesetzt.

So lebet noch/ und wird den Ruhm ererben
Frau Muschwinde/ Ihr Nahme kan nicht sterben.
Wird gleich Ihr Leib bei uns numehr vermiszt/
Bleibt doch Ihr Lob, so unauslöschlich ist.

Die Gottes-Furcht in Ihrem ganzen Leben/
Die Frömmigkeit, der Sie Sich stets ergeben/
Sind einzig, daß, ob Sie gleich zeitlich stirbt/
Ihr Ruhm dennoch mit nichts hie verdirbt.

Ihr schneller Tod war/wer's bedencket eben/
Ein schneller Sprung in jenes and're Leben
Nach Gottes-Schluz, der's also hat gefügt:
Wer baldে stirbt, hat auch bald obgesiegt.

Der Wechsel, den Sie trifft, hemmt derer Thränen/
Die sich nach Ihr noch lange werden sehnien.
Der Tausch ist gut, ja mehr deau allzu wols/
Der Todt geht vor, wer ewig leben soll.

Krändt aber dies die Hoch-und sehr Befrübte/
Dass es zu früh, so merdet, Ihr Geliebte/
Was Gott thut, das ist allzeit wolgethan/
Wer ist, der Ihn hierinnen meistern kan?

Wer wolte denn die Gott vermählte Seele
Zu uns zurück in diese Trauer-Höle
Begehren? ach! sie sieht von Angesicht
Anjeko Gott in jenem Freuden-Licht.

Der,

Der/ welcher nun der Himmel wird geschenket
Vor diese Erd/ und die schon nichts mehr krändet/
Ist jezo bloß nur eitel Freud und Lust/
Nur ewig's Wol in jener Welt bewust.

Drumb wer sich nicht in Sodom lang verweilet/
Wer recht bey Zeit ins Himmels - Zoar eilet/
Der wird mit Zug vor Höchst beglückt geacht;
Wir rufen nach: Geb wol zu guter Nacht!

Grabschrifft.

Se liegt in dieser Grusst dem Geibe nach be-
graben
Frau Fuschwixin/ der Geist voll wunder-
Lugend-Gaben
Freut sich nunmehr bey Gott in jener Ewig-
keit:
So folgt auff Unlust Lust/ und Ruhe auff
den Streit.

